

«Entscheidend ist die Qualität von Lehre und Forschung»

Das neue Hochschulgesetz ist für die Universität Luzern Chance und Risiko zugleich. Dies machte alt Ständerat Hermann Bürgi an der 14. Generalversammlung des Universitätsvereins klar.

■ ERICH ASCHWANDEN

Der Hochschulplanungsbericht der Luzerner Regierung und damit die Diskussion um die Schaffung einer Wirtschaftsfakultät war das dominierende Gesprächsthema an der Generalversammlung des Universitätsvereins. Präsidentin Doris Russi Schurter kam vor den rund 50 anwesenden Vereinsmitgliedern bereits in ihrer Begrüssung auf diese Thematik zu sprechen. Zu der von der Hochschule Luzern befürchteten Konkurrenzierung durch die neue Fakultät der Universität erklärte sie: «Ich bin überzeugt, dass beide Bildungsinstitutionen nebeneinander existieren können, wenn man Hürden abbaut.» Es könne eine Chance sein, wenn beide Institutionen ihr Angebot arrondieren würden.

Rektorenkonferenz muss Führungsrolle übernehmen

Der Referent des Abends, der Thurgauer alt Ständerat Hermann Bürgi, äusserte sich ausdrücklich nicht zur aktuellen Diskussion. Sein Vortrag über das Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG) machte jedoch deutlich, dass der Universität Luzern und der Hochschullandschaft Schweiz als Ganzes bewegte Jahre bevorstehen. Und dass dabei der Frage, ob und wie die Universität Luzern wachsen wird, eine zentrale Bedeutung zukommt. Dies sagt nicht irgendwer, sondern mit Hermann Bürgi ein Politiker, der die Schaffung des HFKG als SVP-Ständerat entscheidend mitgeprägt hat.

Das Ziel, einen koordinierten Hochschulraum Schweiz zu schaffen, stelle den Bund, die Kantone und die Hochschulen «vor gewaltige Herausforderungen», sagte Bürgi. Mit Inkrafttreten des HFKG reden in diesen Fragen nämlich nicht mehr nur die Hochschulkantone mit, sondern müssen alle 26 Kantone einen Vertrag abschliessen. «Das ist ein Risiko, weil alle Kantone sich zusammenraufen müssen, was nicht einfach sein wird», mahnte er. In erster Linie sei dies jedoch die Chance «für den gelebten Föderalismus». Das neue Gesetz ändert jedoch nichts daran, dass weiterhin die Trägerkantone für Leistungsauftrag, Strategie und Finanzierung ihrer Hochschulen verantwortlich sind. Eine wichtige Rolle wird im neuen Regime gemäss Bürgi der Rektorenkonferenz zukommen, der alle Leiterinnen und Leiter von Univer-

Zahlreiche Mitglieder des Universitätsvereins verstärken ihr Engagement als Botschafter der Uni Luzern.



Hermann Bürgi rechnet mit Bewegung in der Hochschulpolitik.

sitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen angehören werden. «Die Rektorinnen und Rektoren haben ihre Aufgabe erfüllt, wenn sie operativ und strategisch die Führungsrolle wahrnehmen», sagte Bürgi.

Referenzkosten sind entscheidend

Das Gesetz bringt eine fundamentale Änderung der Finanzierung. Voraussichtlich ab 2017 bilden die sogenannten Referenzkosten die Grundlage für die Bundesbeiträge. Die Referenzkosten sind definiert als durchschnittliche Kosten der Lehre gemäss den Kostenrechnungen der Hochschulen. Als Kriterien werden unter anderem die Anzahl Studierende, die Anzahl Studienabschlüsse, die durchschnittliche Studiendauer sowie die Betreuungsverhältnisse herangezogen. 20 Prozent dieser Referenzkosten werden vom Bund übernommen. «Wer höhere Referenzkosten als der Durchschnitt der Hochschulen aufweist, zahlt die nicht gedeckten Kosten selber», erklärte Bürgi. Der Hochschulplanungsbericht der Regierung halte zu Recht fest, dass es ein gravierender Nachteil sei, dass Luzern die kleinste Universität sei. «Doch die Zahl der Studierenden allein ist nicht matchentscheidend. Eine kleine, aber feine Universität mit einem beschränkten Angebot hat durchaus Chancen», sagte Bürgi. Für Luzern sieht er diese Chance «in einem Ausbauschnitt, der spezifisch auf Qualität ausgerichtet ist. Denn entscheidend ist letztlich die Qualität von Lehre und Forschung».

Vor dem Referat fand der statuarische Teil der Generalversammlung statt. Per Akklamation wählten die anwesenden Vereinsmitglieder Pius Zängerle, CVP-Kantonsrat und Präsident Trägerstiftung und Management AG des KKL, neu in den Vorstand des Universitätsvereins. Die von Doris Russi Schurter präsentierte Jahresrechnung 2011 schloss mit einem Gewinn von 12'791 Franken, das Budget 2012 rechnet mit einem Gewinn von 19'700 Franken. Als Höhepunkt des vergangenen Vereinsjahres hatte der Universitätsverein mit 10'000 Franken die Ausstellung zur Geschichte des Frohburgquartiers anlässlich des Tags der offenen Tür im UNI/PHZ-Gebäude unterstützt. Im Vorfeld der Generalversammlung hatte Rektor Paul Richli die «Botschafterinnen und Botschafter» des Universitätsvereins detailliert über den aktuellen Stand der Ausbaustrategie der Universität orientiert. Nach seinem Referat war klar, dass der Rektor mit hieb- und stichfesten Argumenten für eine Wirtschaftsfakultät in die politische Diskussion steigt.